

ihm ja noch zum Gericht gereichen müßte, wenn er nicht zum Glauben kommt), sondern vollzieht der Mensch in der Antwort auf das ihn treffende Evangelium seine Glaubensentscheidung.

Günter Wagner

*Erwin Vályi Nagy/Heinrich Ott*, Kirche als Dialog. Protestantische Erwägungen zur Lehre von der Kirche. Band 16 der ökumenischen Reihe „Begegnung“. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel 1967. 146 Seiten. Kartonierte Fr./DM 13,80.

Dieser Band vereinigt eine längere Studie des ungarischen Theologen Erwin Vályi Nagy über das dialogische Wesen der Kirche und zwei Beiträge von Heinrich Ott, die zwei klassische, auch kontroversierte Fragen der Ekklesiologie behandeln: das Verhältnis von Offenbarung und Schrift in protestantischer Sicht – Das Problem des kirchlichen Lehramtes.

Dem ungarischen Verfasser geht es darum, „den zwingenden Grund des Dialogs nicht außerhalb, sondern innerhalb der Kirche zu finden, die erfahrene Nötigung also nicht als das Gebot der Stunde, sondern als das Gebot des Herrn zu verstehen“ (S. 12). So wird die These entfaltet: „Kirche ist Dialog und Dialog ist der Lebensvollzug der Kirche“ (S. 21). „Wie die Kirche, so ist auch die Welt – theologisch verantwortlich – aus dem Dialog des Heils, dem Geschehen des Grundes der Kirche zu verstehen, als der Gegenstand des Handelns Gottes, als das Worauffhin der Existenz der Kirche, als Adressat der Verkündigung“ (S. 43).

Der heute so strapazierte Begriff Dialog wird also in eine theologische, vorwiegend barthianische Verhältnisbestimmung Christus – Kirche und Welt eingebettet. Der Verfasser hat eine erstaunliche Fülle von Material verarbeitet. Wenn auch manche seiner Ausführungen nicht neu sind, gibt es doch gute Anregungen zur Thematik.

Von den zwei Beiträgen von H. Ott möchte ich vor allem den zweiten hier erwähnen. Nicht kontroverstheologisch, sondern sowohl von der Struktur des Erkennens wie von der Ekklesiologie her versucht der Verfasser die Funktion des Lehramtes zu bestimmen. Es hat „das mit sich selbst in aller Freiheit der Wandlung Identischbleiben der Lehre und damit das Eindeutigbleiben der Begegnung und des Zeugnisses zu überwachen“ (S. 144) – den Dialog in der *communio sanctorum* zu regeln, „damit er offen und lebendig bleibe“ (S. 145) – im steten Bewußtsein um die Freiheit des Wortes Gottes.

Marc Lienhard

*Rechenschaft über Geschichte, Geheimnis und Autorität der Bibel*. Ein Handbuch der Generalsynode der holländischen reformierten Kirche im Auftrag der Evang. Jugend Deutschlands übersetzt und herausgegeben von Gerhard Blaurock und H.-U. Kirchhoff. Chr. Kaiser Verlag, München 1968. 248 Seiten. Kartonierte DM 12,-.

Was einen interessiert, liest man. Was man liebt, sucht man zu verstehen. Was man achtet und ehrt, verteidigt man. Die Bibel wird gelesen, interpretiert und verteidigt unter Menschen, die sich für sie interessieren, die sie achten und ehren, ja die sie lieben. Und die dennoch miteinander über die Bibel streiten. Muß das sein?

Ein Streit um die Bibel ist heilsam, wenn er der Bibel dient und wenn sich auch die streitenden Parteien gegenseitig das gönnen, was sie, übrigens auf beiden Seiten, gegenüber der Bibel verlangen: Achtung, Respekt, Verständnissbereitschaft. Wer beim Streit um die Bibel mitreden will, sollte wissen, worum es geht. Er sollte die Bibel kennen, und er sollte die streitenden Parteien und Positionen kennen. Nur dann kann er sachlich und sachdienlich argumentieren. Nichts ist deshalb in der gegenwärtigen Situation notwendiger als sachkundige Information.

Der Streit um die Bibel wird nicht nur in Deutschland geführt. Die Generalsynode der holländischen reformierten Kirche hat schon 1960 eine Kommission berufen, die in der Auseinandersetzung zwischen dem alten Buch und dem modernen Weltbild ein hilfreiches Wort finden sollte. Die Kommission, von deren Mitgliedern in Deutschland am bekanntesten Professor K. H. Miskotte sein dürfte, konnte ihre Arbeit 1966 mit einer ausführlichen Erklärung beenden. Sie wurde von der niederländischen Synode einstimmig angenommen und liegt nun auch in deutscher Ausgabe vor.

Das Buch informiert zu allen Fragen, die heute im Zusammenhang mit der Heiligen Schrift diskutiert werden: Über die Auslegung der Bibel im Laufe der Kirchengeschichte, über das Aufkommen der Fragen, die uns noch heute beschäftigen, und die Antworten, die man früher darauf gegeben hat, über den eigentümlichen Doppelcharakter dieses rätselhaften Buches, das Gottes Wort sagen will und sich seiner Menschlichkeit dennoch nicht schämt. Als Hauptkennzeichen und zentraler Inhalt der Bibel werden genannt: daß es aus Israel kommt, daß es Geschichte und Geschichten erzählt, daß Gott darin redet, indem er dem Volk Gottes das Evangelium bringt. Auf der Grundlage dieser wichtigen und notwendigen Einführung in Entstehungs- und Auslegungsgeschichte, Inhalt und Absicht der Heiligen Schrift wird abschließend über die Autorität der Bibel heute gesprochen, über das, was sie uns zu sagen hat, wie das, was wir sie fragen dürfen.

Jeder, der sich für die Bibel interessiert, und erst recht jeder, der die Bibel verstehen und recht verteidigen will, sollte dieses Buch gelesen haben, als einzelner oder in den Gemeindekreisen. Nicht nur wegen der sachkundigen Information, die es vermittelt. Nicht nur, weil es den Streit um die Bibel sachlich halten will. Sondern weil es neugierig und mutig macht, die Bibel selber wieder einmal zu lesen.

Manfred Josuttis

Franz Peerlinck, Rudolf Bultmann als Prediger. Verkündigung als Vollzug seiner Theologie. Ev. Verlag Herbert Reich, Hamburg 1970. 266 Seiten. Broschiert DM 20,-, Leinen DM 24,80.

Peerlinck, Redemptorist aus Antwerpen, hat mit dieser Dissertation bei Prof. Schillebeeckx in Nijmegen im Dezember 1969 den theologischen Dokortitel erworben. Bultmann selbst beurteilt in seinem Geleitwort die Arbeit „als einen wertvollen Beitrag zum ökumenischen Gespräch“. Sie zeige nämlich eine zwischen protestantischen und katholischen Theologen weitgehende Gemeinsamkeit in der Auffassung, „daß die Predigt die Verkündigung des Wortes Gottes ist, wie es in der Bibel bezeugt ist, und daß es als Anrede verstanden werden muß, die das Herz trifft, und daß in solcher Anrede Jesus Christus selbst zu uns spricht“. Und schließlich sei man auch darin einig, „daß die Aufgabe der Predigt die Auslegung der Bibel ist, und daß die Sprache der Bibel in der Weise übersetzt werden muß, daß sie dem modernen Menschen verständlich wird, und daß die Predigt deshalb auch an der jeweiligen Situation der Hörer orientiert sein muß“. Man kann nur hoffen, daß diese Beurteilung durch die katholische und protestantische Predigtpraxis zunehmend bestätigt wird. Man wundert sich eigentlich, daß Bultmanns Predigtstätigkeit – 25 Predigten hat er veröffentlicht – bisher noch von keinem Protestantem eingehend untersucht wurde, war doch für Bultmann selber die Auslegung des Bibeltextes in Hörsaal und Kirche gleich wichtig! Es ist richtig, daß für das Verstehen von Bultmanns in den verschiedensten Kirchen beachtetem theologischen Anliegen gerade seine Predigten äußerst aufschlußreich sind. Diese Einsicht gab den Anstoß zur vorliegenden Arbeit.

In neun Kapiteln gibt der Verfasser einen Überblick über die historische Situation der veröffentlichten Predigten, untersucht ihre Methodik, formale und inhaltliche Struk-